

12. IOS traditionell vielseitig in Prag

KFO-Advent: Von Autotransplantation bis Zungentraining und Surgery First. Ein Bericht von Dr. Doreen Jaeschke.



Abb. 1



Abb. 2

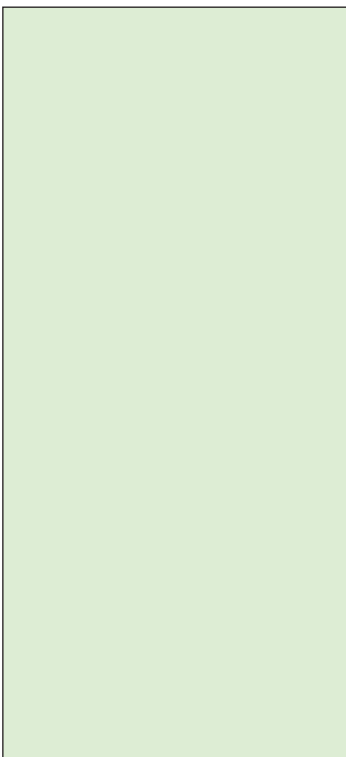


Abb. 3

Abb. 1: Blick aus dem Kongresspalast. – Abb. 2: Dr. Björn Ludwig begeisterte mit offenen und ehrlichen Praxiserblicken. – Abb. 3: Professor Hasund zeigte individuelle Kriterien und Grenzen auf Basis individualisierter Normen, deren Einhaltung dann aber unbedingt zu beachten sei.

240 Teilnehmer aus 25 Ländern – so die Bilanz des 12. International Orthodontic Symposium (IOS) in Prag. Das vielseitige Programm: bekannte Größen ihres Fachs in spannenden innovativen Vorträgen sowie kollegiale Gespräche vor einzigartiger Prager Kulisse. Die Frage „Ex vs. Non-Ex“ diskutierten im Vorkurs Dr. Karin Habersack und Prof. Dr. Asbjørn Hasund. „Wie eine Sinuskurve über 100 Jahre wird diese fundamentale Frage der KFO immer wieder gestellt. Für die Beantwortung sollten die Grenzen bekannt sein und beachtet“, so Professor Hasund. Vor dem Hintergrund von Morphologie, Funktion, fazieller und dentaler Ästhetik sowie Langzeitstabilität erklärte das bekannte Duo die Entscheidungskriterien bis hin zum „Wann und Wo“ der Extraktion. In der „Tiziano-Baccetti-Memorial-Lecture“ beschrieb Dr. Habersack ihr Konzept bei komplexer CMD-Therapie: „Erst nach Schmerzfreiheit, ob nun mit passiven Splints oder aktiver Therapie mit dem HANSA IV-Splint, steigen wir in die komplexe Therapieplanung ein und sehen, ob im Meer der Therapiealternativen die Insel der KFO allein oder in Kombination Erfolg verspricht.“

ANZEIGE



Autotransplantation von Prämolaren

Erfolgreiche transalveoläre Transplantationen erfordern ein präzise arbeitendes KFO-Chirurgie-Team. Eines der führenden europäischen Teams auf diesem Gebiet, Prof. Dr. Ewa Czochrowska und Dr. Pawel Plakwicz aus Warschau, demonstrierte mit vielen klinischen Beispielen ihr Konzept. Die Autotransplantation von Prämolaren mit zur Hälfte oder Dreiviertel entwickelten Wurzeln schätzten beide als vorhersagbar gut ein (bei 33 in Norwegen nachuntersuchten autotransplantierten Prämolaren 90% Überlebensrate bzw. 79% Erfolgsrate). 23 in Warschau nachuntersuchte Fälle zeigten 100% Überlebens- und 91,5% Erfolgsrate (Kriterien: Wurzelwachstum, Pulpaobliteration, Zahneruption). Gerade bei impaktierten 3ern gelte es laut Prof. Czochrowska, exakt und früh die Möglichkeiten abzuwägen. Statt Zähne mit über 90 Grad Abweichung zu extrahieren, sei eine Autotransplantation möglich. Detailliert erläuterten sie die chirurgische Planung für Spender- und Empfängerregion, ggf. mit Herstellung einer 3-D-Replik wie auch das postchirurgische KFO-Protokoll nach dem Motto: „Grow in peace“ mit einer Ruhephase von mindestens sechs, besser zwölf bis 18 Monaten.

Fokus Kiefergelenk

Prof. Dr. Aladin Sabbagh hatte gute News: „Fehlbißlagen sind nicht immer Hauptfaktor für CMD, jedoch dennoch nicht vernachlässigbar, insbesondere nicht, wenn okklusale Veränderungen geplant sind.“ Er empfahl vier prätherapeutische Tests bei Kindern und Jugendlichen. Häufig genüge eine Entlastung, z. B. mit Aquasplint. Bei Kindern mit Gelenkhypermobilität liege zudem meist eine allgemeine Bindegewebsschwäche mit der Gefahr von Knie- und Rückenproblemen im Alter bei Überbelastung vor. Sie zählen häufig zu den „slow movern“ und bei Behandlung mit der SUS-Apparatur sollte diese länger in situ

bleiben. Dr. René Foltán schärfte den Blick auf insuffiziente Gelenkadaptationen aus der Sicht der Orthopädie oder Rheumatologie und Konzepte mit massivem Medikationsbedarf. Ganz andere Aspekte vermittelte Prof. Dr. Eelco Hakman, u. a. warum Bach, Picasso und Sex so wichtig für die Kiefer-Gesichtschirurgie sind: „Mit dem Mund essen, sprechen, flirten und küssen wir und entsprechend viele psychopathologische Interferenzen ergeben sich hier.“

Von Autismus bis Zunge

„Es gibt keine zwei gleichen Autisten, sodass jeder Zahnarzt zum Forscher wird, wenn er Kinder mit diesem angeborenen Hirnfehler behandelt“, so der Georgier Zurab Alkhanishvili in seinem Vortrag über ein spezielles Zentrum für diese Kinder in Tbilisi. Von Fachkompetenz und Einsatz über 15 Jahre zeugte auch der Vortrag von Ass.-Prof.

Dr. Agneta Karsten, die seit dieser Zeit im kraniofazialen Spezialteam der Stockholmer Universität Kinder mit LKG-Spalten und anderen Fehlbildungen betreut – vom ersten Gespräch direkt nach der Geburt „oft in zivil“ über Trinkplatten, Nasenstents u. a. Mit vielen solcher Kinder arbeitet auch Dr. h.c. Susanne Codoni, die die Zunge als interdisziplinäre Herausforderung begreift und ihre Therapie – weit mehr als „Logopädie“ – in teils extremen Situationen umsetzt. Sie entwickelte mit der Uni Basel ein interdisziplinäres Masterstudium für Cranio Facial Kinetic Science.

Die Zunge speziell aus KFO-Sicht, kindlicher Bruxismus, funktionell und langfristig stabile Harmonisierung besprach Dr. Markus Heise. „Gegen die Zunge können auch wir gar nichts“, leitete Dr. Dr. Wolfgang Kater zu seinem Fachgebiet und insbesondere zur immer häufiger angefragten Surgery First-Behandlungsoption über. Kater präsentierte ausge-

wählte erfolgreiche Fälle, mahnte jedoch zu sorgfältiger Indikationsstellung, Backward-Planning und ständiger Kommunikation der Behandler.

Etwas mitnehmen für die Praxis kann wohl jeder, wenn Dr. Björn Ludwig zur Therapie von Nichtanlagen der oberen Zweier in Abwägung langfristig schönerer Ergebnisse für den KFO-Lückenschluss plädiert und dann aus der Trickkiste plaudert, u. a. zu Extratorque für die 3er, Extrusion und Gingivektomie für die Gingivakontur und über prov. Kompositveneers. Abgerundet konnten die Teilnehmer dann einen seiner letzten Vorträge vor langjähriger Vortragspause im Rahmen der EAO-Academy erleben mit dem Titel: Ein Tag in meiner Praxis – zwischen Frustration und Euphorie, Hightech und Tradition.

Tipp: Das 13. IOS 2015 mit Dr. Guido Sampermans im Vorkurs findet vom 26. bis 28.11.2015 in Prag statt. Informationen unter www.ios-prague.com



Abb. 4



Abb. 5

Abb. 4: Interdisziplinäre Pause: v.l.n.r.: Kieferorthopädin Dr. Silvia Silli, der Schweizer Profi für Zungen Dr. h.c. Susanne Codoni und Ingenieur Erich Silli. – Abb. 5: Mit Picasso, Bach und Sex öffnete Prof. Hakman den Blick auf die andere Seite der Patienten.



Abb. 6



Abb. 7

Abb. 6: Dr. Jan Raiman (l.) und Prof. Dr. Ralf J. Radlanski (r.) mit Dr. Wolfgang Kater. – Abb. 7: Ob Ex oder Non-Ex: Dr. Karin Habersack und Prof. Dr. Asbjørn Hasund brillieren als gespieltes Team.